

Gunnar Heinsohn, Bremen und Danzig

Ein kanadischer Joker im Ärmel der Sorben

I. Sorben als erfahrene und erfolgreiche Auswanderer

Eine leere Drohung müßte es nicht bleiben, wenn Sorben gegen das Gerede über ihre angebliche finanzielle Bevorzugung eine kollektive Abwanderung ankündigten. Das folgende Gedankenspiel soll bei Beantwortung der Frage helfen, ob die slawische Minderheit - selbst unter Anrechnung der jährlichen 17 Millionen Euro für die Sorbenstiftung - den übrigen Sachsen womöglich mehr gibt, als diese ihnen zu überlassen glauben.

Bereits in der Hochperiode der europäischen Bevölkerungsexplosion im 19. Jahrhundert, als fast überall Mehrheiten wie Minderheiten sechs und mehr Kinder pro Familie aufziehen, durchmessen Sorben gewaltige Entfernungen, um in neuen Welten ihre Tüchtigkeit unter Beweis zu stellen. So segeln im Jahre 1854 auf dem englischen Schiff »Ben Nevis« gut 500 wendische Lutheraner aus Brandenburg und Sachsen unter Führung des Klittener Pfarrers Jan Kilian nach Galveston. Sie gründen die Siedlung Serbin im texanischen Lee County. Bis heute öffnet in der alten Schule am Ort das »Texas Wendish Heritage Museum«¹ seine Pforten.

Nachfahren dieser Pioniere gründen 1926 in der texanischen Hauptstadt Austin die »Concordia University«. Man schätzt für den gesamten Bundesstaat fast 10.000 Bürger sorbischer Herkunft. Sie tragen vertraute Namen wie Bohot, Kasperick, Kieschnick, Knippa, Matetzschik, Mickan, Mietsching und Wukasch.² An jedem vierten Sonntag im September findet in Serbin das »Annual Wendish Fest« statt. 2009 - um ein bißchen in die niederen Details zu gehen - kostet dort ein Mittagessen für Erwachsene bescheidene sieben und für Kinder gar nur drei Dollar. Wer mehr über

- 1 Siehe Blasig, Anne: *The Wends of Texas. San Antonio 1954*; Grider, Sylvia Ann: *The Wendish Texans*. San Antonio 1982; Nielsen, George R.: *In Search of a Home: Nineteenth-Century Wendish Immigration*. College Station 1989.
- 2 Dazu etwa Caldwell, Lillie Moerbe: *Texas Wends: Their First Half Century. With Historical, Biographical and Genealogical Information on the Serbin Wends, the Schatte and Moerbe Families in Particular.*, Salado / Texas 1961.

das Sorbentum im amerikanischen Süden erfahren will, wende sich an die »Texas Wendish Heritage Society« in Giddings.³

Noch gefährlicher als die Amerikareise verlaufen die Abenteuer von insgesamt 400 sorbischen Familien mit über 2.000 Menschen, die zwischen 1848 und 1860 nach Australien gelangen. Bereits in den 1830ern finden Individuen aus der Ober- und Niederlausitz den Weg in den Süden des Kontinents. Im Revolutionsjahr 1848 - und dann beschleunigt durch die Wirtschaftskrisen von 1850 und 1854 - beginnt die Gruppenemigration sorbischsprachiger Altlutheraner. So reisen 1851 auf dem Segler »Helena« 92 Personen unter ihrem Oberlausitzer Leiter Johann Zwar nach Port Adelaide in South Australia.⁴ Sie gründen Ebenezer im nahe gelegenen Barossa Valley, wo heute 60 Prozent des australischen Weins erzeugt werden. Neubürger aus der Niederlausitz errichten zeitgleich die Kolonie Peter's Hill.

Wie sehr all diese Bewegungen auch demographischem Druck geschuldet sind, der im heimischen Milieu gerne zu religiöser Not mit anschließender Heilssuche überhöht wird, zeigt sich an der eiligen Aufgabe der sorbischen Sprache nicht nur im täglichen Leben, sondern auch beim Gottesdienst.⁵ Die neue Heimat bietet so viel Raum und Chancen, daß kaum noch jemand Zeit und Eifer für höhere Formen der Frömmigkeit aufbringt.

Auch in der Lausitzer Heimat Verbleibende hegen Zweifel am nur himmlischen Anliegen der Weggehenden. Denn gerade in der Zeit stärkster Abwanderung wird ihnen nicht minder biblisch das »Bleibe im Lande und nähre dich redlich« (Psalm 36,3) entgegen gehalten. Ausdrücklich unheilig nüchtern illustriert das Gegensprichwort »Bleibe im Lande und erhungere gemächlich« die durchaus irdischen Gründe fürs Weggehen: »*Chwalće wonka, budźće nutřka*« (wörtlich: Lobt das Draußen, bleibt im Innern; Niedersorbisch: *Chwal niži a wostań doma*).

3 Telefon 001 979 366-2441; E-Mail: ManagingDirector@TexasWendish.org. <http://texaswendish.org/default.aspx>.

4 Zwar, Kevin P.: »*The Helene 1851*«. In: *Wendish Heritage Society Australia*, 1991, wendishheritage.org.au/publications/articles/the_helene_1851.php.

5 Nakamura, Kohei: »*Die Sorbischen Auswanderer nach Übersee: Die Sorben in Südaustralien*«. In: *Bulletin of the Institute of Humanities*, Bd. 35. 2002 / 2003, S. 17-32. Alles auf japanisch, deutsche Zusammenfassung unter: ci.nii.ac.jp/naid/110000189061/en.

Gerade dieses Sprichwort wird im Zeitraum zwischen 1850 und 1905 außerordentlich häufig in Zeitungen, Kalendern und in der Literatur verzeichnet. / Man darf davon ausgehen, dass das Sprichwort bekannt war und vor allem in den Predigten eine Rolle gespielt hat. In der Sprichwörterforschung gilt es als durchaus legitim, Rückschlüsse von der Belegbreite auf die Frequenz der Benutzung und schließlich auf die äußeren Umstände zu schließen. Das heißt in diesem Fall, dass letztere offensichtlich dazu animierten, die biblische Weisheit mit Nachdruck unters Volk zu bringen.⁶

II. Wer hier bedrängt wird, mag dort geladen sein

Auf einen harten Kern von 30.000 Menschen werden die ostdeutschen Sorben im Jahre 2009 geschätzt. Ab dem Jahr 1731 wird eine gleich große Gruppe von Protestanten aus dem Land Salzburg gejagt. 6.000 kommen dabei um. Ihre Äcker, Werkstätten und Häuser gehen an nichterbende Söhne von Katholiken. In beiden Konfessionen haben die Frauen mehr als sechs Kinder. Auch hier wird eine extreme demographische Überdehnung, die Positionen für die Ehrgeizigen aller Seiten verknappt, als Religionskonflikt ausgetragen.

Doch während die Alpenländer fort müssen, suchen Herrscher mit brachliegenden Territorien händierend nach tüchtigen Bürgern. So entvölkert eine Pest der Jahre 1709 bis 1711 weite Landstriche Ostpreußens. König Friedrich Wilhelm I. (1688-1740) liegt deshalb regelrecht auf der Lauer nach Neusiedlern. Am 2. Februar 1732 ergeht an die Salzburger sein »Preussisches Einladungspatent.« Schon ab April 1732 und dann über ein ganzes Jahr verteilt passieren 33 Gruppen mit knapp 21.000 Salzburgern die preußischen Grenzen. Am 29. April 1732 begrüßt das Königspaar persönlich die ersten Neuankömmlinge in Potsdam. Anschließend teilt man sie auf für Land- und Seetransporte. Beauftragte des Königs leiten die Gruppen. Jeder Mensch gilt als so kostbar bzw. zukünftig einträglich, daß den gänzlich Mittellosen sogar Tagegelder ausgezahlt werden. Schließlich hat man auch andernorts die zähen und stolzen Flüchtlinge im Visier.

6 Susanne Hose, der ich alles zu den sorbischen Sprichwörtern verdanke, in »Bleibe im Lande und nähere dich redlich« (persönliche E-Mail vom 24. September 2009). Vgl. auch Hose, Susanne: *Serbski prístowny leksikon – Sorbisches Sprichwörterlexikon*. Bautzen 1996.

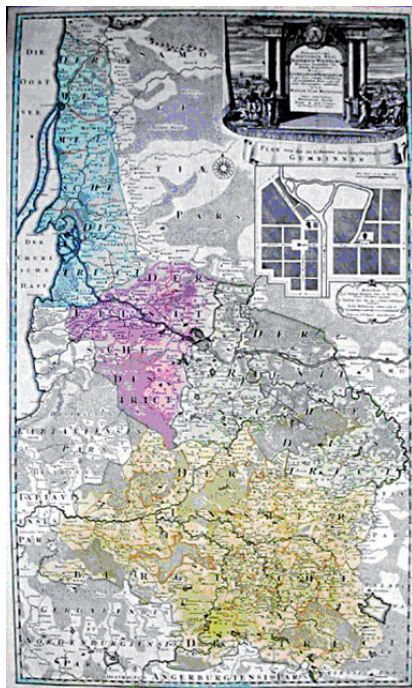


Abb.: Homman-Erben-Karte von Nordostpreußen mit Grundriß der Stadt Gumbinnen für die Salzburger (57,5 x 96 cm, 1735, Sammlung des Autors)

Im fernen Amerika tritt die britische Kolonie Georgien gegen Friedrich Wilhelm an. Immerhin 150 Salzburger kann sie herüberholen. Nach zweimonatiger Schiffsreise landen sie am 12. März 1734 in Savannah. Im nahegelegenen Ebenezer machen die Exulanten alsbald durch ökonomischen Erfolg auf sich aufmerksam.⁷ Per Schiff gelangen zumeist auch die österreichischen Neu-Preußen von Stettin nach Königsberg. Allein im späteren Regierungsbezirk Gumbinnen leben bald über 10.000 Salzburger.⁸ Als sensationell wird der großzügige Ausbau dieser Stadt für Menschen empfunden, die in der Heimat nur noch den Tod vor Augen hatten.

Im Nürnberger Verlag der Erben von Johann-Baptist Homann (1664-1724) wird zu Ehren dieser urbanistischen Großtat im Jahre 1735 eines der

7 Vgl. Herz, Dietmar, Smith, John David: »*Into Danger but also Closer to God: The Salzburgers' Voyage to Georgia, 1733-1734*«. In: *The Georgia Historical Quarterly*, Bd. 80, 1996, Nr. 1.

8 Vgl. ausführlich Walker, Mack: *Der Salzburger Handel. Vertreibung und Errettung der Salzburger Protestanten im 18. Jahrhundert*. Göttingen 1997.

schönsten Kupferstichblätter der deutschen Geographie überhaupt ediert. Ausdrücklich wird die Stadt als neue Heimat der Salzburger vorgestellt (*»in qua loca colonijs Salisburg[ensis]«*).

III. Schrumpfergreisendes Sachsen und sein stabiles Sorbentum

Ganz ohne Seuchen, die im frühen 18. Jahrhundert Ostpreußen leer fegen und damit den Salzbergern Platz machen, rutscht der Freistaat Sachsen zwischen 1988 und 2009 von 5 auf 4,1 Millionen Einwohner ab. Bis 2050 sollen bestenfalls noch 3 Millionen Menschen in dem alten Kulturland verbleiben. Gleichzeitig soll das Durchschnittsalter von 39 auf über deutlich über 50 Jahre hochschnellen.

	Millionen	Durchschnittsalter	Geburten	Frauen 15-45
1988	5,03	38,7 Jahre	56.000	1.012.000
1990	4,9	39,4 Jahre	50.000	940.000
2005	2,6 Millionen Menschen im Erwerbsalter.			
	16,4% unter 20, aber 22,3% über 65 Jahre			
2007/08	4,2	42 Jahre	34.000	755.000
2020	3,9	46 Jahre	26.000	560.000
2040	1,6 Millionen Menschen im Erwerbsalter.			
	12,2% unter 20, aber 37,4% über 65 Jahre			
2050	3	50 Jahre		

Tab.: Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen⁹

Schrumpfländer ohne Zustrom von Aktiven und Tüchtigen verlieren auch noch die verbleibenden Leistungsträger. So ziehen zwischen 1990 und 2006

9 Bomsdorf, Eckart, Babel, Bernhard: *Bevölkerungsentwicklung in Sachsen bis 2040: Modellrechnungen und regressionsanalytische Sensitivitätsbetrachtungen*. In: *ifo Dresden, Nr. 2*, 2008 [http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoContent/N/publ/Zeitschriften/zs-ifodr/ZS-IFODR-container/IFO_DRESDEN_BERICHTET_2008/ifodb_2008_2_19_28.pdf]; *Demografischer Wandel in Sachsen. Demografische Entwicklung in Sachsen als politische Herausforderung*. 2009, http://www.uni-leipzig.de/wifa/emp/Inhalte/Aktuelles/Milbradt_Demo09.pdf.

in der Altersgruppe von 18 bis unter 35 Jahren »142.200 junge Männer und Frauen mehr aus Sachsen fort als nach Sachsen kamen. Fast zwei Drittel davon waren junge Frauen«,¹⁰ die entsprechend von zukünftigen potentiellen Gebärerinnen in Abzug zu bringen sind.

Aus dem übrigen Deutschland kann demografischer Entsatz für Sachsen kaum kommen. Mit 1,3 bis 1,4 Geburten pro Frauenleben und weniger als 700.000 Geburten jährlich fehlen dort pro Jahr etwa 400.000 Babys für das Erreichen der Nettoerproduktion (2,1 Kinder pro Frauenleben). Das geschieht ungeachtet der Tatsache, daß keine Nation der Erde höhere Barprämien für Neugeborene auszahlt als Deutschland. Überdies erweisen sich seit 2004 mindestens 150.000 Deutsche als so mobil und qualifiziert, daß sie auch jenseits der Grenzen und sogar in fremden Sprachräumen ihr Geld verdienen können. Bei Einrechnung dieses Abgangs fehlen in Deutschland pro Jahr mithin nicht gut 400.000, sondern fast 600.000 Neugeborene.

	In Deutschland Geborene	Aus Deutschland Emigrierte
2004	706.000	151.000
2005	686.000	145.000
2006	673.000	155.000
2007	685.000	165.000
2008	675.000	175.000

Tab.: In Deutschland Geborene / Aus Deutschland Emigrierte (1,3 bis 1,4 Kinder pro Frauenleben)¹¹

Bei der 30.000-Menschen-Annahme für die Sorben verschwinden jährlich vom Volumen her fünf bis sechs komplette Sorbenbevölkerungen aus Deutschland. Wenn nun in einer Region wie der Lausitz Leistungsträger kinderlos bleiben und / oder abwandern und gleichzeitig die Zahl der Transferempfänger wächst (höchste Geburtenraten direkt in die

10 Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: *Bevölkerung 1900 bis 2020 in Sachsen*, http://www.demografie.sachsen.de/download/stala_statistisch_betrachtet_bevoelkerung.pdf.

11 Statistisches Bundesamt (destatis). Verschiedene Datenreihen.

Hilfesysteme), müssen auch die Sorben mit ihrer insgesamt stabilen Wirtschaftskraft und ihrer üppigen Geburtenrate von 2,7 Kindern pro sorbischer Katholikin¹² auf Einbußen gefaßt sein.

Auch wenn niemand den Sorben mit Vorurteilen begegnen würde und erst recht keiner sie wegekeln wollte, müssen sie sich - wie alle Einwohner der Bundesrepublik - Sorgen um die Zukunft machen. Denn das Sorbentum kann nicht von einer geographischen oder politischen Insellage à la Guernsey oder Lichtenstein profitieren. Es ist mit Gedeih und Verderb an den Austausch mit den übrigen Bewohnern Sachsens und der Bundesrepublik gebunden. Und dort verbleiben am ehesten die Alten, die nicht mehr arbeiten können oder müssen und von den Jüngeren die Unqualifizierten, die von niemandem abgeworben werden.

IV. Gibt es demographischen Ersatz aus Europas Osten?

Der gewaltige Raum zwischen Köln und Tokio (ohne China, aber mit Rußland) soll zwischen 2005 und 2050 bei aktuell 1,3 Kindern pro Frau von 480 auf 340 Millionen Einwohner heruntergehen. Gleichzeitig soll das Durchschnittsalter von etwa 40 auf runde 50 Jahre steigen.¹³ Alle Nationen dieses Territoriums befinden sich prinzipiell im selben demographischen Fiasko wie Sachsen und Deutschland. Sie verfügen allerdings über weniger Anziehungskraft für Immigranten und entsprechend weniger Bindungskraft für die einheimischen Leistungsträger. Diese gehören deshalb in den Rekrutierungspool für den höher entwickelten Westen besagten Raumes. Der wiederum steht in durchaus erbarmungsloser Konkurrenz mit der Anglo-Welt, deren Charme nicht zuletzt darin liegt, daß selbst Junggesellen von ihrem Verdienst fast 70 und nicht nur - wie in Deutschland - weniger als 50 Prozent ihrer Bruttoverdienste in der Tasche behalten.

Gerade die in der nachstehenden Tabelle belegte demographische Implosion des slawischen Raums östlich von Sachsen macht einen Zugewinn an Immigranten und selbst an sorbisierungswilligen Neubürgern

12 Vgl. Budarjowa, Ludmila, Šoćina, Jana: *Nauka oraz nauczanie języka serbołużyckiego – ewaluacja koncepcji ›Witaj: i ›2plus‹*. In: *Zeszyty Łużyckie*, Bd. 42. Warszawa 2008, S. 41–74.

13 Center for Strategic and International Studies: *The Graying of the Great Powers*. Washington 2008.

nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher. Der Prozeß ist längst im Gange. Wenig aber spricht dafür, daß die mobilen und qualifizierten Abwanderer langfristig und endgültig nach Deutschland drängen. Wer ohnehin auf die große Reise muß, wird sich umgehend in den Gebieten umschauchen, die stetigere Zukunftsaussichten versprechen. Die Nordamerikaner liegen dabei weit vorne, weil sie im Falle der Bedrängnis auch mal einen Schuß abgeben können. Deshalb ziehen sie mehr Talente an als etwa Australien und Neuseeland oder England und Irland.

	Bulgarien	Tschechien	Estland	Ungarn	Lettland	Litauen
1990	8,9/36	10,3/35	1,6/34	10,4/36	2,7/35	3,7/33
2010	7,1/42	10,2/40	1,3/40	9,9/40	2,2 /40	3,5/40
2015	6,9/43	10,1/41	1,2/41	9,7/41	2,1/41	3,4/41
2025	6,3/46	9,8/45	1,1/42	9,4/44	2,0/43	3,3/43
2050	4,6/50	8,5/46	0,8/43	8,3/47	1,5/46	1,7/48

	Polen	Rumänien	Slowakei	Slowenien	Ukraine	Rußland
1990	38,1/32	22,9/33	5,3/31	Feb 31	51,6/35	148/33
2010	38,4/38	22,2/39	5,5/37	Feb 42	45,4/39	139/38
2015	38,3/40	21,9/40	5,5/39	Feb 43	44/40	136/39
2025	37,3/44	21,2/44	5,4/43	1,9/46	41/43	128/42
2050	32/51	18/50	4,9/50	1,6/49	33/45	109/44

Tab.: Bevölkerungsentwicklung 1990-2050 östlich von Sachsen, Einwohner in Millionen/ Durchschnittsalter in Jahren¹⁴

V. Gedankenspiel zum Sorbenzug nach Kanada:

Wer verlöre, wer gewänne?

Alle bisher vorgestellten Statistiken zu Schrumpfung, Alterung und Abwanderung fallen zu optimistisch aus. Sie gehen davon aus, daß die beteiligten Bevölkerungen den demographischen Sinkflug still über sich

14 UN: Department of Economic and Social Affairs: *Population Division* [<http://esa.un.org/UNPP/index.asp?panel=2>]. US Census Bureau: *International Data Base*, <http://www.census.gov/ipc/www/idb/informationGateway.php>.

ergehen lassen und nicht – wie heute schon ihre beweglichsten Elemente – rechtzeitig in demographisch ebenfalls kämpfende und deshalb massiv anwerbende Räume zu entkommen trachten. Allein für das Verlangsamten – und nicht etwa die Umkehr – der Alterung der Anglo-Welt brauchen Australien, England, Irland, Kanada, Neuseeland und USA pro Jahr 1,7 Millionen »skilled immigrants«. Das entspricht fast genau den 1,7 Millionen Kindern, die pro Jahr in den fünf europäischen Staaten Deutschland, Schweiz, Österreich, Polen und Ukraine neu geboren werden (vgl. oben S. 84).

In Kanada (33 Millionen Einwohner) sorgen unter anderem 1,4 Millionen Chinesen dafür, daß es als erstes Land der Welt bei den Kindern der Zuwanderer mehr Intelligenz mißt als beim Nachwuchs der Alteingesessenen. Hätte Deutschland (82 Millionen Einwohner) vergleichbar um Chinesen geworben, gäbe es zwischen Rhein und Oder fast 4 Millionen Han. Allein im Ruhrgebiet hätten die ein halbes Dutzend kleine Shanghais aufbauen können. Statt dessen liegen nirgendwo auf der Welt Einwandererkinder beim Schulerfolg so weit hinter den einheimischen wie in Deutschland. Gewiß, auch in Kanada gibt es scheele Blicke auf Fremde. Die weichen aber schnell einem zufriedenen Schmunzeln darüber, daß die einen keineswegs etwas kosten, sondern später sogar versorgen werden.

	Einwohner	Durchschnittsalter	Deutschland
1990	26 Mio.	33	38
2008	33 Mio.	40	44
2020	38 Mio.	42	48
2050	42 Mio.	46	52-54

Tab.: Kanadas wundersame Vermehrung bei nur 1,6 Kindern pro Frau¹⁵

Kanada benötigt pro Jahr 130.000 Zuwanderer, um seinen Alterungsprozeß so zu verlangsamen, daß zwischen 2008 und 2050 das Durchschnittsalter »nur« von 40 auf 46 Jahre und nicht in deutsche Höhen weit über 50 steigt.

15 UN: Department of Economic and Social Affairs: *Population Division* [<http://esa.un.org/UNPP/index.asp?panel=2>]. US Census Bureau: *International Data Base*, <http://www.census.gov/ipc/www/idb/informationGateway.php>.

Es benötigt also jedes Jahr vier komplette Sorbenbevölkerungen (bei der 30.000-Annahme). Wie will es solchen Zuwachs erreichen?

Das nachstehende Schaubild zeigt im oberen Band, daß bereits nach Mitte der 1990er Jahre mehr Wachstum über Einwanderung als durch heimische Fortpflanzung erreicht wird, die nach 2028 zur Steigerung der Einwohnerzahl gar nichts mehr beitragen soll. Interessant nun ist, daß global betrachtet die Zuwanderer aus dem oberen Band zweimal gezählt werden - einmal im Herkunftsland, dessen Demographen sie brav registrieren und sogar ihren Nachwuchs für die Zukunft hochrechnen, und ein zweites Mal vom statistischen Amt Kanadas. Hier also wird ganz selbstverständlich auf einen Platz auf der Siegerseite im »War for Foreign Talent« gesetzt (Vergleiche oben S. 63 ff). Sorben, die sich eine neue Regierung suchen wollten, würden schnell herausfinden, daß die kanadische nicht nur auf sie wartet, sondern sie - zumindest als abstrakte Zahl - sogar schon in den Büchern führt.

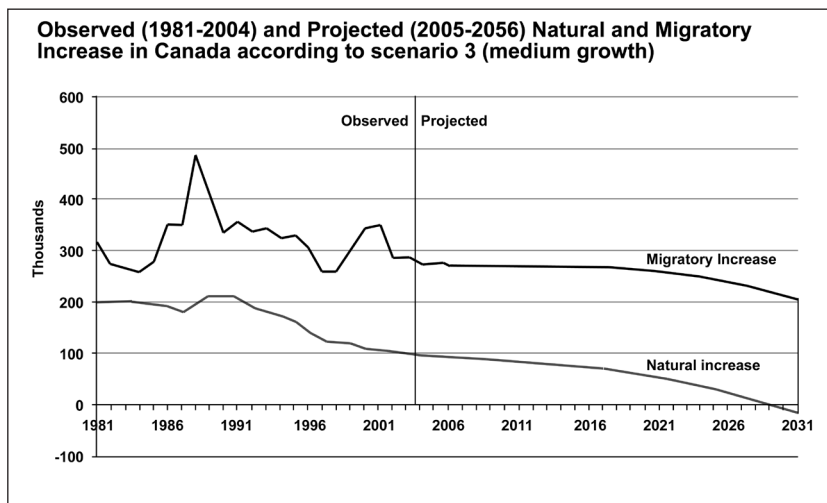
Quellen des kanadischen Bevölkerungszuwachses¹⁶

Mit welchen Anforderungen erreicht Kanada, das seine Zuwanderer die bestqualifizierten weltweit sind? Es verlangt gute Englischkenntnisse oder - für Québec - solche in Französisch. Mit der Forderung nach einer abgeschlossenen Ausbildung - also mindestens einer Gesellenprüfung - und Berufserfahrung werden schlecht Qualifizierte oder gar Nichtausbildungsfähige von vornherein ausgeschlossen. Eine Einwanderung in die Sozialhilfe und selbst in die Krankenversicherung ist ungemein schwierig:

Personen, die aufgrund Ihres gesundheitlichen Zustands oder einer Krankheit eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit in Kanada darstellen oder das kanadische Gesundheits- oder Sozialwesen stark belasten könnten, kann die Einreise verweigert werden.¹⁷

16 Statistics Canada: *Report on the Demographic Situation in Canada*. 2008, <http://www.statcan.gc.ca/bsolc/olc-cel/olc-cel?catno=91-209-XIE&lang=eng>.

17 <http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/visas/immigrate-immigrer.aspx?lang=deu>.



Aktiv wird gerade um die innovativsten Europäer geworben:

Kanada ist an der Einwanderung von erfolgreichen Unternehmern interessiert, die mit ihren Fähigkeiten und ihrem Know-how einen Beitrag zum wirtschaftlichen und kulturellen Wohl Kanadas sowie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze leisten. Es gibt drei Kategorien von Business Immigrants: Unternehmer, Investoren und Selbstständige.¹⁸

Nicht weniger offen ist das Land für Handwerker und Fachkräfte. So richtet sich die »Skilled Worker Class Immigration« an Personen,

die auf der Basis ihrer eigenen Leistungen und ohne die Unterstützung eines sponsors nach Kanada einwandern möchten. Voraussetzung für die Zulassung als skilled worker ist eine Kombination aus Ausbildung, Berufserfahrung, Englisch- und/oder Französischkenntnissen, persönlicher Eignung sowie anderen Faktoren, die mit einem Punktesystem bewertet werden. Ihre beruflichen Fähigkeiten müssen leicht auf den kanadischen Arbeitsmarkt zu übertragen sein.¹⁹

18 <http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/visas/immigrate-immigrer.aspx?lang=deu>.

19 <http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/visas/immigrate-immigrer.aspx?lang=deu>.

Gefragt sind Facharbeiter aus der Metallbranche wie Dreher, Schlosser und diverse Mechaniker. Beste Aussichten haben auch Spezialisten aus der Holzverarbeitung und dem Bauhandwerk sowie dem Beton- und Stahlbau.

Alle Neubürger sollen Kanada dabei helfen,

- (1) aus der Einwanderung maximale soziale, kulturelle und wirtschaftliche Vorteile zu ziehen;
- (2) eine starke und prosperierende Wirtschaft zu entwickeln, in der die Gewinne aus der Einwanderung allen Regionen Kanadas zugute kommen.²⁰

Deutschland folgt einer anderen Rangfolge für das Hereinlassen potentieller Neubürger: (1) EU-Bürger [gesetzlich vorgegeben], (2) Familiennachzug ungeachtet der Einkommenssituation der bereits hier Lebenden, (3) andernorts Diskriminierte, (4) Legalisierung von heimlich ins Land Gelangten und (5) auf dem Arbeitsmarkt Nachgefragte. Das von Kanada auf den ersten Platz gesetzte Kriterium schafft es hier gerade mal an den Schluß.

Sorben und andere Bewohner Deutschlands, die sich von solcher Politik eher eine Verschärfung als eine Verbesserung der demographischen Situation erwarten, werden nur um so entschlossener ihren Blick auf Kanada richten. Für eine slawische Minderheit wirkt das Land zusätzlich charmant, weil schon jetzt rund zehn Prozent der Kanadier nach eigener Aussage slawischer Herkunft sind. Sie gelten als hoch integriert und loyal. Ihre Kultur pflegen sie in zahllosen Assoziationen und Gemeinden.

Ukrainer:	1,3 Mio.
Polen:	1,0 Mio.
Russen:	0,4 Mio.
Tschechen:	0,1 Mio.
Serben:	0,1 Mio.
Kroaten:	0,1 Mio.
Bulgaren:	0,01 Mio.

Tab.: Minderheiten slawischer Abstammung in Kanada (Census 2006).

20 http://www.canadaimmigrationlaw.net/Immigration/skilled_worker_class.htm.

Nun kommen aus Kanada keine Angebote für die gemeinschaftliche Ansiedlung ganzer Ethnien. Aber im Gedankenspiel darf man sich diese durchaus vorstellen. Immerhin sind circa 89 Prozent oder 8,9 Millionen km² des kanadischen Bodens Kronland (41% föderal und 48% provinzial).²¹ Lediglich 11 Prozent sind frei verfügbares, also beleih- und verkaufbares Eigentum. Bei 8,9 Millionen km² Land - wenn auch vieles davon im Permafrost - sind den Landes- und Provinzregierungen bei der einwanderungspolitischen Kreativität also kaum Grenzen gesetzt.

In Sachsen hingegen glauben manche, mit den Geldern für die Sorbenstiftung bereits sehr viel für die Bindung ihrer Minderheit getan zu haben. Dabei bleibt allerdings unberücksichtigt, welche Kosten Sorben nicht verursachen und wie viel sie selber an Land und Bund zahlen.

Nach Auskunft von Mitarbeitern der sorbischen Institutionen beansprucht diese Minderheit unverhältnismäßig geringe Sozialtransfers. In der deutschen Gesamtbevölkerung nehmen fast 10 Prozent Hartz-IV-Mittel (unter 65-Jährige) oder Sozialhilfe (über 65-Jährige) in Anspruch. Bei 60.000 Sorben wären das 6.000 Menschen. Rechnet man lediglich mit 30.000, dann bedeuten 3.000 Transfer-Verzichter (bei knapp 10.000 Euro Kosten pro Kopf und Jahr) eine Einsparung von rund 30 Millionen Euro für die öffentlichen Kassen. Addiert man dazu die Steuerleistungen und Beiträge für die Sozial- und Krankenkassen durch 3.000 Menschen, dann ergeben sich Einzahlungen in die Systeme von etwa 45 Millionen Euro (bei knapp 15.000 Euro pro Kopf und Jahr in Sachsen). Die 17 Millionen Euro jährlich für die Sorbenstiftung wären also mit den 75 Millionen Euro zu verrechnen. Der Bund nebst Freistaat Sachsen würde beim Verlust seiner Sorben also nicht 17 Millionen Euro sparen, sondern 58 Millionen Euro verlieren.

Wer den Sorben die 17 Millionen Euro nehmen oder kürzen wollte, demonstrierte also nur seine Ahnungslosigkeit über ihren Beitrag zum Gemeinwesen. Hier lebt eine Gruppe, die nicht die Hand aufhört und bei den Neugeborenen deutlich vorne liegt. So was gehört pfleglichst behandelt. Was die Sorben gewinnen könnten, wenn sie gingen, kann nur geschätzt werden. Was aber Sachsen verlöre, wenn sie nicht blieben, läßt sich recht genau errechnen.

21 The Canadian Encyclopedia: *Crown Land*. <http://www.thecanadianencyclopedia.com/index.cfm?PgNm=TCE&Params=A1ARTA0002049>.